

**GD Predigt 06.11.22 Drittlezter Sonntag im Kirchenjahr
Lukas 17,20-24 „Das Reich Gottes ist in euch“ - Friede
Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin**

Es gibt eine Frage, die stellen Fromme und Zweifler gemeinsam:

Wo ist Gott? Die einen, weil sie sich danach sehnen, dass Gott endlich einlöst, was er versprochen hat. Wo ist Gott, der Gerechtigkeit und Friede verheißen hat? Die anderen, weil sie sich nicht vorstellen können, dass eine ziellose Welt dem Plan eines Gottes entstammen könnte. Wenn es doch Kriege, Krankheit und Katastrophen gibt – wo ist da Gott? Eine Frage stellen Fromme und Zweifler gemeinsam, eine schwere und wichtige Frage. Jesus wurde sie auch einmal gestellt:

Jesus und seine Jünger sind unterwegs von Galiläa nach Jerusalem, ziehen von Dorf zu Dorf, kehren bei den Menschen ein, reden mit ihnen, predigen, treiben Dämonen aus, heilen Kranke. Einmal begegnet ihnen eine Gruppe von Pharisäern. Die Pharisäer kennen die heiligen Schriften Israels genau. Nach ihrer Vorstellung wird Gott eines Tages über die ganze Welt herrschen und seinen Messias schicken. Die Pharisäer sehnen sich danach, dass die ganze Welt im Wirkungsbereich Gottes liegt. Darum versuchen Sie, das Datum, wann das sein wird, sogar anhand der Sterne zu berechnen.

Wenn wir uns heute danach sehnen, dass Gott wirkt, dann fragen wir: wo ist Gott?

Jesus hatte gepredigt: „Die Herrschaft Gottes über die Welt ist ganz nahe herbeigekommen!“ Darum fragen die Pharisäer nun Jesus: „Wann wird das sein, wann kommt das Reich Gottes?“

Jesus gibt eine überraschende Antwort.
Zunächst einmal sagt er, wo und wie Gott nicht zu finden ist:

GD 06.11.22 DrittleztkJ Lk 17,20-24 Reich Gottes in euch – Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin

„Das Reich Gottes, es kommt nicht so, dass man sagen könnte: hier ist es, oder dort.“ Es lässt sich nicht beobachten, nicht berechnen oder aus den Sternen lesen.

Die Pharisäer sind ja höchst interessiert, was Jesus zu sagen hat. Vielleicht sind sie als sie das hören noch gespannter: Wo ist Gott denn dann? Wann wird man etwas von seinem Wirken merken?

Jesus antwortet überraschend: „**Das Reich Gottes ist in euch**“. Das also ist seine Antwort: Das Reich Gottes ist in euch.
Oder: „**... inmitten von euch**“

Damit macht Jesus denen die ihn ernsthaft fragen klar:
Ihr fragt nach „wann kommt das Reich Gottes?“ oder „wo ist Gott?“

Mit diesen Fragen sucht ihr ein Ereignis, das sich in Raum und Zeit festmachen und datieren lässt. Mit dieser Weise zu fragen werdet ihr nicht finden wonach ihr sucht. Wenn ihr so fragt, dann sucht ihr ja gar nicht nach Gott, denn „Gott“ ist ganz anders.

„Gott“ und sein Wirken ist nicht ein Ereignis neben anderen. Gottes Wirken geschieht hier und jetzt, inmitten von den äußerlich beobachtbaren Ereignissen, mitten in dem, was ihr erlebt und tut.

Jesus antwortet also auf einer ganz anderen Ebene als sie fragen. Weil Gott und sein Wirken eben ein Geheimnis ist, das sich mit unserem feststellenden rationalen Denken nicht begreifen lässt.

Ob die Pharisäer sofort verstanden haben, was Jesus mit diesen Worten gemeint hat, wissen wir nicht – die theologischen Wissenschaftler aller Zeiten haben sich jedenfalls damit schwergetan: Sie können nicht mit Sicherheit sagen, was mit diesem rätselhaften „in euch“ oder „inmitten von euch“ gemeint ist. Weil das eben wissenschaftlich nicht zu erfassen ist.

Deshalb stelle ich Ihnen drei verschiedene Möglichkeiten vor.

Drei Antworten auf die Frage: wo ist Gott?

1. Martin Luther hatte die Worte Jesu ursprünglich so übersetzt:

„Das Reich Gottes ist inwendig in euch.“ Das Reich Gottes, es zeigt sich im Innern der Menschen, vielleicht in dem, was wir Seele nennen oder in unseren Herzen. Wenn wir hier zusammenkommen zum Gottesdienst, dann öffnen wir uns für Gottes Wirken. Im Singen und Beten und Feiern in der Gemeinschaft schöpfen wir Zuversicht. Dann werden wir erfüllt von Gedanken und einer Kraft, die nicht aus uns selber kommt und nicht machbar ist. Wir spüren oder ahnen: Gott ist da und wirkt in mir. Im Herzen der Menschen wird Gott gegenwärtig, und von da aus in der ganzen Welt:

„Gott wohnt, wo man ihn einlässt!“

Vielleicht haben Sie das auch schon erfahren. Denken Sie bitte einen Moment lang nach. Wie ist es bei Ihnen – Wo erkennen Sie eine Spur von Gottes Wirken in ihrem Leben? Das kann auch der Spaziergang im Herbstlaub sein. Wo hat Gott in Ihnen gewirkt? – *kurze Stille* -

Gott ist in unserem Innern. Einigen ist diese Deutung zu wenig politisch. Es geht ja nicht nur um das fromme Subjekt, sagen sie, sondern schließlich um die ganze Welt. So kommen wir zu einer weiteren Deutung:

2. Eine andere Übersetzung lautet: **Das Reich Gottes ist in euren Händen.** Die spanische Mystikerin Teresa von Avila soll einmal gesagt haben: „Christus hat keine Hände außer eure.“ Die Herrschaft Gottes zeigt sich dort, wo Menschen daran mitbauen. Dort, wo Menschen sich für den Frieden einsetzen, wo sie für Entschuldung armer Länder eintreten oder wo sie konstruktiv die Klimakatastrophe abzuwenden versuchen – ich glaube, dass Gott auch durch diese Menschen wirkt.

Vielleicht fallen Ihnen Menschen ein, durch die Gott wirkt? Das kann auch jemand sein, der sie mal besucht hat, als Sie krank waren, oder sonst eine besondere Begegnung... – *kurze Stille* -

Gott ist in unserem Handeln. - Manche werden dagegen einwenden: Gott ist uns doch nicht verfügbar, sein Reich ist weder fromme Innerlichkeit noch engagierte Äußerlichkeit. Das führt zur 3. Deutung.

3. Viele aktuelle Bibelausgaben geben die Worte Jesu so wieder: Das **Reich Gottes ist mitten unter euch.** Das heißt: in eurer Gemeinschaft. Die Barmer Theologische Erklärung von 1934 ist ein wichtiges evangelisches Bekenntnis. Darin wird die christliche Kirche bezeichnet als eine Gemeinschaft, „in der Jesus Christus in Wort und Sakrament durch den Heiligen Geist als der Herr gegenwärtig handelt.“ **Gott ist in unserer Gemeinschaft,** sagt das Bekenntnis.

Wenn wir Gottesdienst feiern, dann kann man schon manchmal das Gefühl haben, dass Gott da unter uns wirkt. Jesus hat ja auch gesagt: wo wir in seinem Namen versammelt sind, da ist er mitten unter uns.

Vielleicht denken Sie jetzt bereits an etwas, wo Sie Ähnliches erlebt haben: In einem Gottesdienst, einem bewegenden Konzert, oder wo Sie Gemeinschaft besonders erlebt haben? – *kurze Stille* -

Nun haben wir drei wichtige Antworten auf die Frage: wo ist Gott?: Ich denke, wir müssen uns gar nicht für eine dieser Deutungen entscheiden. Alle drei sind wahr – weil Menschen Gottes Wirken so erfahren haben.

- **Gott ist in unserem Innern, in stillen Momenten der Einkehr.**
- **Gott ist in unserem Handeln, wenn wir uns für Frieden, für Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.**
- **Gott ist in unserer Gemeinschaft, wenn wir in seinem Namen versammelt sind. Drei Antworten: Da ist Gott. Da wirkt er.**

Hier könnte eine knappe Predigt zu Ende sein, zum ersten Teil des Textes: Gott ist wirkend gegenwärtig, hier und jetzt:

„Das Reich Gottes, es kommt nicht so, dass man sagen könnte: hier ist es, oder dort... das Reich Gottes ist mitten unter euch/ in euch“.

Die Gewissheit, dass Gott unter uns wirkt und auch durch uns, ist ganz wichtig für unseren Glauben und zu unserer Stärkung. Manchmal können etwas davon erfahren oder ahnen und das auch anderen gegenüber bezeugen. Aber das ist immer etwas sehr Persönliches. Man kann das ja nicht beweisen, und nicht erwarten, dass andere das auch so sehen. Weil Gott ein unverfügbares Geheimnis bleibt, kann man sich da auch mal irren. Deshalb warnt Jesus seine Jünger noch einmal vor Menschen, die zu steil und sicher behaupten: Da ist Gott! **Gott ist ja immer größer und auch noch anders als wir begreifen können.** Darum muss die Frage offenbleiben, ob wir es mit dem lebendigen Gott zu tun haben oder mit einer Überzeugung oder Vorstellung von ihm, die wir uns aufgrund von Erfahrung gebildet haben

Auch die Jünger Jesu haben sich immer wieder getäuscht über die Geheimnisse von Gottes Wirken. Und Jesus weiß: Wenn er nicht mehr da ist, werden die Menschen sich nach sichtbaren verlässlichen Zeichen seiner Gegenwart sehnen. Und es werden Menschen auftreten, die Behauptungen über Gott aufstellen, und doch in die Irre führen. Darauf sollen die Jünger vorbereitet sein. Da ist Vorsicht geboten. Lauft ihnen nicht hinterher, sagt Jesus.

Die Geschichte der Kirche kennt viele Beispiele, wo Christen in die Irre gegangen sind. Nächste Woche gedenken wir des 9. November 1938, an dem in Deutschland die Synagogen brannten; der sichtbare Auftakt des Holocaust. Zu Viele blieben gleichgültig angesichts des Leides der Deutschen jüdischen Glaubens. Ja, viele Christen haben den nationalsozialistischen Rassenwahn sogar unterstützt. Nur Wenige

GD 06.11.22 DritttletztKJ Lk 17,20-24 Reich Gottes in euch – Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin

fassten den Mut, zu widersprechen. Obwohl sie Jesus doch kannten, liefen sie in die Irre.

Jesus redet weiter mit seinen Jüngern. Er redet davon, dass es auch noch eine Weise des Gegenwärtigwerdens gibt, die noch anders ist als das, was sie jetzt schon fassen können. Wenn der „Menschensohn“ wiederkommt, sagt er – dann wie ein Blitz, der von einem Ende des Himmels bis zum anderen leuchtet. Plötzlich, hell und mit ungeheurer, noch nie erfahrener Kraft. Dann bricht Gottes Gegenwart in neuer Weise durch bis auf die Erde und in unser Leben. Dann entfaltet seine Herrschaft ungeheure Wirkung, Dann werden die Waffen schweigen und Gott wird abwischen alle Tränen. Wenn der Menschensohn wiederkommt – das ist er selbst.

Eigentlich haben wir es hier mit einem Widerspruch zu tun. Eben hatte Jesus noch gesagt: Das Reich Gottes ist schon da, es ist in euch – und jetzt liegt es auf einmal wieder in der Zukunft und keiner weiß, wann es kommt. Schon jetzt – und noch nicht. Das ist logisch betrachtet ein Paradox. Aber nur so können wir angemessen von Gott reden, ohne ihn festzulegen.

Wir leben zwischen den Zeiten, zwischen Anbruch des Reiches Gottes und seiner Vollendung.

- Das „jetzt“ gibt uns Gewissheit: Er ist da, in uns, und unter uns.
- Das „noch nicht“ hält die christliche Hoffnung lebendig: Er wird kommen in seiner Herrlichkeit.

Unsere Zeit ist schnell im Urteilen: wie leichtfertig wird z.B. geredet über ein „Versagen der Politik“...

Umso wichtiger ist es, dass wir über Gott keine absoluten Urteile verhängen, sondern ihm Raum lassen für sein freies Wirken. Er ist ja immer größer als wir fassen können. Sein Friede, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lukas 17,20-24 Vom Kommen des Gottesreiches

20 Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen; 21 man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, **das Reich Gottes ist mitten unter euch <oder: in euch>**.

Vom Tag des Menschensohns

22 Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen. 23 Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft nicht hinterher!

24 Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.